

Überleben im Bunker, kämpfen im Berg: Das Höhlengleichnis der Schweiz

Ort: Infanteriebunker, Valangin, NE

Geschrieben von
Francisco Klauser

Der Eingang in den Berg ist getarnt und gepanzert. Durch einen engen Betonkorridor gelangt man in das Innere, vorbei an alten Waffen, einer vergilbten Schweizerfahne und Vitrinen mit militärischen Erinnerungstücken, zur Schiesskammer, mit Beobachtungsscharte und Panzerabwehrkanone. Der Geruch ist leicht muffig, angereichert von einem Hauch Gewehrfett und Fonduearoma, vom letzten Vereinsabend in der ehemaligen Truppenküche noch etwas tiefer im Gestein.

Der ehemalige Infanteriebunker in Valangin (NE, gebaut zwischen 1940-42) gehört heute dem Verein Profortins, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die kantonalen militärischen Denkmäler des 20sten Jahrhunderts im Gedenken an den Einsatz früherer Generation zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Gesellschaftliche Neuentdeckung
des Schweizer Untergrunds

Mit der Liquidierung eines Grossteils der militärischen Anlagen der Schweiz im Zuge verschiedener Armereformen wurden Bunker zu einem Gegenstand des Heimatschutzes und zum Spielball neuer gesellschaftlicher Vorstellungen und Nutzungsformen. Eine Internet-Suche zeigt: Ehemalige Militärbunker beherbergen heute Hotels, Data Centers, Firmenarchive, Museen, Weinkeller, Käselager, Pilzkulturen und Gemüsebeete, Feuerwerksdepots, Partyclubs und Dominastudios. Der Umfang dieser gesellschaftlichen Neunutzung ist gewaltig. Allein mit der Armereform 95 wurden rund 13'500 Einzelobjekte der Armee liquidiert, vom Einmann Bunker bis zum kilometerlangen Artilleriebunker mit unterirdischer Fabrik, Armeespital und Lagerhalle.

Dadurch wurde offiziell, mit welcher Konsequenz die Idee des Réduits nicht nur auf einer diskursiven und symbolisch-identitätsstiftenden, sondern auch auf einer materiellen Ebene umgesetzt und während des Kalten Krieges ausgebaut wurde. Es entstand ein komplexes System von Kontrollpunkten und Sperrstellen (wie jene von Valangin), Verbindungsachsen, Korridoren und Schleusen, Verteidigungslinien und Sicherheitsringen, Stollen und Schächten. Eingebettet in die topographischen Gegebenheiten der Schweiz wurde eine zugleich horizontale als auch vertikale Militärgeographie der Schweiz geschaffen, die Raum nicht nur befestigte, sondern auch erschloss, das Territorium nicht nur organisierte und verteidigte, sondern auch zum Erdmittelpunkt hin erweiterte.

«Ehemalige Militärbunker beherbergen heute Hotels, Data Centers, Firmenarchive, Museen, Weinkeller, Käselager, Pilz- und Gemüsebeete, Feuerwerksdepots, Partyclubs und Dominastudios.»

Bunker als Atmosphäre

Es ist eng und beengend in dieser unterirdischen Welt. Tief in die Festung Valangin führt eine schmale Leiter weiter nach unten, durch einen vertikalen Schacht, zur ehemaligen Truppenunterkunft, inklusive Dieselgenerator und Belüftungsanlage. Bunker sind auch geteilte Atemumgebungen, ummauerte Luftvolumen. In anderen ehemaligen Bunkern profitieren heute die Käselagerung und Pilzproduktion von den künstlich geschaffenen Mikro-Klimata unter Tag.

Dabei sind Bunker auch in einem übertragenen Sinne klimatechnische Leistungen, das heisst atmosphärische Raumschöpfungen auf einer psychisch-affektiven Ebene. Es geht um die Produktion eines Klimas der Solidarität, einer schützenden Blase der geteilten Hoffnung, aber auch des geteilten Schicksals, in der die Versammelten kraft ihres Zusammenseins selbst raumbildend wirken. Heute noch ist eine ganz spezielle Atmosphäre im Bunker Valangin spürbar. Wobei diese eher nostalgisch als martialisch wirkt. Zu museal sind die feinsäuberlich aufgereihten Gewehre im Eingangskorridor, die Tassen mit Schweizerkreuz in der Vitrine, die Funkzentrale samt Brustbild des General Guisan. Hier werden nicht nur Objekte, sondern auch Gefühle, Ansichten und Vorstellungen konserviert, irgendwo zwischen Mythos und Relikt, Kameraderie und Kampf, Vergangenheit und Gegenwart. Es sind auch diese Ambivalenzen und Spannungen, die die Stimmung im Bunker ausmachen.



Bunkereingang und falsches Gestein. Foto: Francisco Klauser



Panzerabwehrkanone und massives Geschütz. Foto: Francisco Klauser



Eingangskorridor mit Gewehren, in Reih und Glied. Foto: Francisco Klauser



Francisco Klauser

ist Professor der Politischen Geographie an der Universität Neuenburg. Seine Forschung der letzten Jahre konzentrierte sich unter anderem auf die Themen der zivilen Drohnennutzung und des Luftraumes, der digitalen Landwirtschaft und der schweizerischen Militärgeographie. Daraus entstand das Vorhaben einer volumetrischen Raumkonzeption, respektive einer dreidimensionalen Geographie der Macht. Er ist Präsident der ASG.

Université de Neuchâtel,
Francisco.klauser@unine.ch

*«Es ist eng und beengend
in dieser unterirdischen Welt.»*

Das bildhafte Erzählung der Alpenfestung

Die atmosphärische Dimension des Bunkers Valangin lässt sich auch auf eine gesamtschweizerische Ebene heben. Das Réduit existierte nicht nur als Alpenfestung, in Stein gemeisselt und in Beton gegossen, sondern auch als bildhafte Erzählung, das heisst als Gleichnis, von staatlicher Wehrhaftigkeit, Immunität und Zusammengehörigkeit und von physischem Schutz, wenngleich dieser ausschliesslich der männlichen Landesregierung und -Verteidigung vorbehalten war. Dabei schwang immer auch die Gefahr mit, dass die Schweiz als Festung (im Berg und in den Köpfen), zu einer Schweiz als selbstgewähltes Gefängnis werden könnte, wie es Friedrich Dürrenmatt provokativ ausgedrückt hat; dass also das Schweizer Verteidigungsmodell der verschachtelten Raumtiefe zu einer gelebten Geographie der Isolation führen würde ... Die hundertausendfach gebauten privaten Luftschutzkeller übersetzten dieses Modell gewissermassen ins Alltägliche. Das militärische Höhlengleichnis der Schweiz wurde auch privat in Besitz genommen und räumlich ausgedrückt.

*«Es geht um die Produktion eines
Klimas der Solidarität, einer schützenden
Blase des geteilten Schicksals,
in der die Versammelten kraft
ihres Zusammenseins selbst raumbildend
wirken.»*

Dementsprechend geht es heute nicht nur um die praktische Umnutzung spezifischer militärischer Anlagen, sondern auch um die Frage der damit einhergehenden identitätspolitischen Komponente. Wenn die Alpenfestung der Schweiz auch als Erzählung nationaler Immunität zu verstehen ist, was bedeutet dessen Liquidierung für das nationale Selbstverständnis und Sicherheitsgefühl von heute? Auf welches Fundament, im materiellen wie auch im symbolischen Sinn, kann und soll sich die Schweizer Landesverteidigung heute abstützen, nachdem ihr Untergrund von Computervern, Weinflaschen und Hotelbetten belegt ist?

Zum Weiterlesen

Sloterdijk, P. (2004) Sphären. Bd 3. Schäume. Suhrkamp, Frankfurt

Peter Sloterdijk's Sphärentheorie eröffnet für die Geographie eine Möglichkeit, Raum als Volumen zu denken, und dabei zugleich dessen materiellen und atmosphärischen Dimensionen in Verbindung zu setzen.



Der Bunker als Museum. Foto: Francisco Klauser